

Flitner, Andreas

Gisela Wegener-Spöhring: Aggressivität im kindlichen Spiel. Grundlegung in den Theorien des Spiels und Erforschung ihrer Erscheinungsformen.

Weinheim: Beltz 1995. [Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 42 (1996) 6, S. 939-942



Quellenangabe/ Reference:

Flitner, Andreas: Gisela Wegener-Spöhring: Aggressivität im kindlichen Spiel. Grundlegung in den Theorien des Spiels und Erforschung ihrer Erscheinungsformen. Weinheim: Beltz 1995. [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 42 (1996) 6, S. 939-942 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-111370 - DOI: 10.25656/01:11137

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-111370>

<https://doi.org/10.25656/01:11137>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 42 – Heft 6 – November/Dezember 1996

Thema: Soziale Arbeit und Jugendhilfe

- 805 HEINZ SÜNKER
Soziale Arbeit und Jugendhilfe im modernen Wohlfahrtsstaat.
Einführung in den Themenschwerpunkt
- 811 KATRIN BRÜGGEMANN-HELMOLD/KIRSTEN HANSSEN/
HEINZ-GÜNTER MICHEEL/MATHIAS SCHMIDT/SABINE WAGENBLASS
Psycho-soziale Belastungen und soziale Unterstützungssysteme.
Eine empirische Rekonstruktion der Vielfältigkeit des Hilfe- und
Unterstützungsbedarfs junger Menschen
- 831 WERNER THOLE/ERNST-UWE KÜSTER-SCHAPFL
Erfahrung und Wissen. Deutungsmuster und Wissensformen von
Diplompädagogen und Sozialpädagogen in der außerschulischen
Kinder- und Jugendarbeit
- 853 ANDREAS SCHAARSCHUCH
Soziale Arbeit in guter Gesellschaft? Gesellschaftliche Modernisierung
und die „Normalisierung“ der Sozialpädagogik
- 869 KLAUS MOLLENHAUER
Kinder- und Jugendhilfe. Theorie der Sozialpädagogik –
ein thematisch-kritischer Grundriß

Weitere Beiträge

- 889 HEINZ-DIETER MEYER
Schulwahlfreiheit kontra Chancengleichheit: Amerikanische politische
Kultur und die Selbstblockierung der amerikanischen Schulreform

Diskussion: Allgemeine Pädagogik

- 905 MICHAEL WINKLER
Die Glosse als systematische Darstellungsform – eine Replik

- 915 LOTHAR WIGGER
Die aktuelle Kontroverse um die Allgemeine Pädagogik.
Eine Auseinandersetzung mit ihren Kritikern

Besprechungen

- 935 BURKHARD MÜLLER
Siegfried Bernfeld: Sämtliche Werke. Bd. 11: Sozialpädagogik.
Schriften 1921–1933
- 939 ANDREAS FLITNER
Gisela Wegener-Spöhring: Aggressivität im kindlichen Spiel.
Grundlegung in den Theorien des Spiels und Erforschung ihrer
Erscheinungsformen
- 942 LEONIE HERWARTZ-EMDEN
Gisela Trommsdorff (Hrsg.): Kindheit und Jugend in verschiedenen
Kulturen. Entwicklung und Sozialisation in kulturvergleichender Sicht
- 945 STEPHANIE HELLEKAMPS
Alfred Schäfer: Das Bildungsproblem nach der humanistischen Illusion

Dokumentation

- 949 Pädagogische Neuerscheinungen

scheinen; ebenso die worterklärenden Glossen und gelegentlichen Literaturhinweise, in denen man kein systematisches Konzept der Kommentierung zu erkennen vermag. Dasselbe gilt für die Erläuterungen zum Verständnis der Kontextanspielungen oder auch Namen in den Texten, die vor allem zu Beginn des „Baumgarten“-Textes immer wieder gegeben werden, um dann gleichsam zu versiegen. Vielleicht hat der Herausgeber einfach die Lust daran verloren; denn der Hinweis in der (schon in den bisherigen Bänden abgedruckten) Vorstellung der gesamten Edition, der Platz habe für „Erläuterungen und weiterführende Literaturhinweise“ (S. 336) nicht gereicht, ist angesichts der Zufälligkeit und manchmal auch überflüssig gelehrten Ausführlichkeit der Fußnoten (vgl. z. B. zu „Kinderheim Baumgarten“ Fn. 19 und 40) wenig überzeugend, wenn gleichzeitig die wichtigsten Erläuterungen (z. B. über jenes „American Joint Distribution Committee“) völlig fehlen.

Im ganzen hinterläßt der Band gemischte Gefühle. Man freut sich, daß die meisten der sozialpädagogischen Texte BERNFELDS nach langer Pause wieder greifbar sind, und wird insofern dem Buch viele Käufer und vor allem Leserinnen und Leser wünschen. Man trauert andererseits immer noch der alten Ausgabe der siebziger Jahre nach, der es, bei aller Hemdsärmeligkeit und Zeitbedingtheit von Titel und Edition, besser gelungen ist, auch in den sozialpädagogischen Texten den ganzen BERNFELD sichtbar zu machen. Der Herausgeber der Gesamtausgabe nennt, in seiner einzigen Bezugnahme, jene Ausgabe von WERDER/WOLFFS „unter Editions Gesichtspunkten wenig befriedigend“ (S. 331). Selbst wenn er damit recht hat, ist zu befürchten, daß dies Urteil beim vorliegenden Band auf ihn zurückfallen wird.

Prof. Dr. BURKHARD MÜLLER
Vorstr. 21 a, 28359 Bremen

Gisela Wegener-Spöhring: *Aggressivität im kindlichen Spiel*. Grundlegung in den Theorien des Spiels und Erforschung ihrer Erscheinungsformen. Weinheim: Beltz 1995. 315 S., DM 58,-.

Das Thema „Aggression im Kindesalter“ hat sich mit Erscheinungen zu befassen, die sich, ähnlich wie die der Sexualität, dem neuzeitlichen Wunschbild von der Kindheit nicht fügen. Daß Aggressionsformen und -themen im Spiel der Kinder einen breiten Raum einnehmen und als Kampf- und Kriegsspiel, als Verbrechen und Verfolgung, Gefangenschaft, auch Quälerei und Bestrafung die Spiele zumal der Jungen von jeher stark bestimmen, ist zwar den Erziehenden und auch den Schriftstellern nicht entgangen, in der Spielforschung und Spieltheorie aber meist nur nebenbei und oft unwillig behandelt worden. Zumal seit den Erwachsenen der Kolonialismus samt Indianerromantik und die naive Freude an Soldatenaufmärschen und Kriegshandlungen vergällt worden ist, wird auch die Auseinandersetzung mit entsprechenden Spielweisen der Kinder überformt von Wünschen und Verdrängungen der Pädagogen.

GISELA WEGENER-SPÖHRING hat sich seit ihrer Dissertation (1978) mit diesen Fragen befaßt und zu den Themen „Aggressivität“, „Kriegsspiel“, „Automatenspiel“, „Kampfspielzeug“ empirische Untersuchungen vorgelegt. In dem jetzt vorliegenden Buch faßt sie diese Untersuchungen zusammen und fügt sie ein in einen Rahmen internationaler Spielforschung. Sie verfolgt, nach kurzer Begriffsklärung und Nennung ihres Hauptvorwurfs an die bisherige Literatur – nämlich mangelnde Unterscheidung von Spiel und Realität (Kap. 2 und 3) –, die Entwicklung der spieltheoretischen Debatte im 20. Jahrhundert unter der Fragestellung der Aggressivität (Kap. 4). Von da aus sucht sie die Definition von Spiel und spielerischer Freiheit zu

vertiefen und die Angewiesenheit vieler Spiele auf das „antithetische Moment“ einzubeziehen (Kap. 5). Es folgt eine Beschreibung exemplarischer Spiele aus neueren Untersuchungen, auch aus ethnologischem Material (Kap. 6). Dann werden, mit einem historischen Exkurs über die Nachkriegsentwicklung, das moderne Kriegsspielzeug und das kämpferische Aktionsspielzeug dargestellt und die pädagogischen Kontroversen nachgezeichnet, die sich nach 1945 und vermehrt wieder seit den 70er Jahren daran knüpfen (Kap. 7). Sorgfältig werden dann die wichtigsten empirischen Untersuchungen aus der englisch- und deutschsprachigen Spielforschung der letzten zwei Jahrzehnte beschrieben und diskutiert. Diesem fast 100seitigen Abschnitt (Kap. 8) folgt die knappe Darstellung der eigenen Untersuchungen der Verfasserin, wie sie der Fachwelt schon bekannt sind, hier allerdings, gewissermaßen *ex post*, in einem methodologischen Zusammenhang der objektiven Hermeneutik zugeordnet und durch einige genau interpretierte Beobachtungsbeispiele ergänzt (Kap. 9). „Pädagogische Folgerungen“ (Kap. 10) schließen das Ensemble ab.

Der inhaltliche Schwerpunkt der Arbeit und auch der wichtigste Wissenszuwachs, den sie für die deutsche Diskussion liefert, liegt in der Aufarbeitung des englischsprachigen Materials und der damit einhergehenden Diskussionen in den letzten 15 Jahren. Hervorhebenswert scheint mir daraus die dramatische Veränderung der Spielzeugszenerie im Zeichen der Politik der REAGAN-Regierung seit den frühen 80er Jahren, die eine Steigerung des Kriegsspielzeugverkaufs in Amerika um 500%, nach anderen Berechnungen um 700% im Laufe von fünf bis sechs Jahren erbrachte (S. 104 ff.). Als Grund dafür wird besonders die Freigabe der Kriegsspielzeugwerbung im Fernsehen angesehen. Man müsse aber wohl auch andere Faktoren der politischen Öffentlichkeit als mit-

wirkend nennen, wie das Programm des Wett- und Totrüstens der politischen Gegner und die öffentliche Rechtfertigung und Förderung des amerikanischen Waffeneexports in alle Welt.

Eine ausführliche Diskussion wird durch die Untersuchungen von CALSSON-PAIGE/LEVIN (1987/1990) ausgelöst, die auch den Begriff „War Play Dilemma“ eingeführt haben (S. 105, 132 ff.). Damit ist die Faszination der Kinder durch Kriegsspiele und ihre Kollision mit den erklärten Erziehungszielen und Normen der Erwachsenen gemeint. Hinzunehmen kann man noch die Überlagerung dieses Konflikts einmal durch die grundsätzlich-pädagogischen Erwägungen zur Unterstützung des Kinderspiels und zum anderen durch die Lenkung und Verstärkung der Kampfphantasien durch die Medien, die ja schließlich auch ein Ausdruck der Erwachsenenwelt sind. Um dieses Dilemma geht es in einem Großteil der Untersuchungen, in denen die technische Faszination, die Ästhetisierung der Gewalt, die Inszenierung von psychischen Problemen, von Konflikten, Projektionen, Sicherheitsbedürfnissen der Kinder anvisiert werden.

Eine Reihe von Untersuchungen, über die die Verfasserin berichtet, gilt dem „*Rough-and-Tumble-Play*“, dem das mehr symbolische „*Playfighting*“ entweder zugeordnet oder nebengeordnet wird. Mit „RaTP“ werden körperliches Ausagieren, das Toben, Balgen, Handgemeinwerden bezeichnet, die durchsetzt sind von Signalen, welche den Charakter und den freundschaftlichen Kontext gegenwärtig halten. Die leitenden Untersuchungen PELLEGRINIS auf diesem Gebiet finden sich neuerdings resümiert in der interdisziplinären Festschrift für BRIAN SUTTON-SMITH (A. D. PELLEGRINI [Hrsg.]: *The Future of Play Theory*. New York: State University of New York Press 1995, part II), auf die hier, zur Ergänzung der Arbeit der Verfasserin, ausdrücklich hingewiesen sei. Immer wie-

der geht es bei den Untersuchungen um die Grenze zwischen ernsthafter und gespielter Aggression und um die dahinter stehende pädagogische Frage, ob die Steigerung aggressiver Spiele eher als eine notwendige Einübung in spannungsreichere Welten oder als Vorstufe für die ebenfalls zunehmenden Realaggressionen in der Kinderwelt zu bewerten seien. Die empirischen Untersuchungen, das zeigt der Durchgang durch das titelreiche Material, erlauben keine eindeutige Entscheidung dieser Frage.

Die Position der Autorin, welche ihre Fragen und Erkenntnisse durchgehend leitet, ist die einer „akzeptierenden Spielpädagogik“. Der Sinn für die Gefühlsbesetzung und -verarbeitung, für das deutliche Vergnügen der Kinder am aggressiven Spielen, die Eigengesetzlichkeit und der schuldige Respekt der Erwachsenen vor der Spielsphäre – das sind gewissermaßen die reformpädagogischen Botschaften, die das Buch durchziehen. „Spiele ohne Sieger“ erscheinen der Verfasserin eher als eine pädagogische Machenschaft, die an der normalen „Antithetik“ des Spielens vorbeiführt (S. 57). Die Ausflüge in die Geschichte und in die ethnologischen Materialien (S. 72 ff.) bestätigen ihr die kulturelle Vielfalt der Erscheinungsformen, aber überall auch die Grundstruktur von Kräfteressen, Aggressivität und Durchsetzung. Freilich werden in solchen Spielen nicht nur Hähne oder Stiere getötet, sondern auch Menschen verstümmelt, im Kampf zu Tode gehetzt oder, wie in den Römischen Circenses, auf ein Zeichen hin vor den Augen des Publikums umgebracht. Die Absicht des Buches, auch die kämpferischen und grausamen Spiele zu verstehen, gleitet m. E. allzu mühelos darüber hinweg, daß gewisse Spiele von uns doch auch in der Gegenwart – man denke an die Vandalismen, an rassistische Beschimpfung, an lebensgefährliche Motorraserei u. ä. (z. B. S. 81 ff.) – als unmenschliche Grausamkeit angesehen werden müs-

sen. Gewiß, die in der Tierwelt für viele Spielweisen kennzeichnende Botschaft an die Mitspieler „*This is play*“ ist auch für das Kinderspiel charakteristisch. Die Unterscheidung zwischen Spiel und Realität ist den Kindern auch in aggressiven Spielen meist durchaus gegenwärtig. Aber Grenzüberschreitungen oder auch Fortfall der Grenzen gehören zur Phänomenologie des menschlichen Spiels überhaupt, so wie zu den Vergnüglichkeiten und zur Lust auch das Vergnügen am Bösen gehören kann. Die Bewertung ist immer das, was human hinzukommen muß, sie ist nicht schon dem Spiel oder anderen Vergnügungen immanent – und so ist auch SUTTON-SMITHS Satz zu verstehen: „As adults we are not comfortable with children's play“ (Motto, S. 3). Das ist nicht nur gegen unser mangelndes Verständnis für Kinder gesagt, sondern auch gegen die Verharmlosung, welche eine Pädagogik betreibt, die alles versteht und billigt.

Wenn sich Erwachsene durch das Kinderspiel verletzt fühlen oder wenn sie, zum Mitspielen (z. B. Totumfallen aufs Schießen hin) aufgefordert, sich verweigern, so gehört das m. E. zu den Stellungnahmen, die nicht zur Disposition stehen. Kinder haben einen Anspruch darauf, den Ernst solcher Stellungnahmen zu erfahren, auch wenn das ihre Spielsphäre stört. Als Romantisierung oder untunliche Pädagogisierung muß man m. E. nicht nur das Stören der kindlichen Aggressionsspiele, sondern auch das Gewährenlassen von allen kindlichen Vergnügungen ansehen.

Schade, daß GISELA WEGENER-SPÖHRING sich nicht dazu entschließen konnte, die Habilitationsschrift mit ihrer Unzahl von Zitaten, Hin- und Rückverweisungen, Wiederholungen, wozu offenbar der Computer immer wieder verführt, zu einem schlankeren Buch umzuarbeiten, das ihr bestimmt sehr viel mehr und sehr viel willigere Leser eingebracht hätte – denn das Thema, die Materialien und auch die Ge-

danken, die sie dazu hat, reichen ins Zentrum der heutigen Pädagogik und verdienen eine breite Diskussion.

Prof. Dr. ANDREAS FLITNER
Im Rotbad 43, 72076 Tübingen

Gisela Trommsdorff (Hrsg.): *Kindheit und Jugend in verschiedenen Kulturen. Entwicklung und Sozialisation in kulturvergleichender Sicht*. Weinheim/München: Juventa 1995. 332 S., DM 58,-.

Der vorliegende Sammelband bietet einen Einblick in ein ganzes Forschungsgebiet: die kulturvergleichende empirische und psychologisch ausgerichtete Forschung im Bereich von Erziehung und Sozialisation. Entwicklungsvorgänge und -verläufe in Kindheit und Jugendalter werden in inter- und intrakulturellen Vergleichen untersucht. Es wird danach gefragt, wie und aufgrund welcher spezifischen Bedingungen und Erfahrungen Entwicklungsunterschiede entstehen. Theoretisch fundierte Aussagen werden operationalisiert und in sehr unterschiedlichen kulturellen Kontexten in Europa und Asien, im Nahen Osten und in Nordamerika geprüft. Die Autorinnen und Autoren nehmen in vielen verschiedenen Aspekten theoretisch und empirisch aufeinander Bezug. Nur wenige Beiträge sind Originalbeiträge, ein großer Teil wurde bereits 1993 in zwei Schwerpunktheften der „Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie“ (ZSE) veröffentlicht und für den Sammelband überarbeitet. Ausnahmslos alle Arbeiten beruhen auf empirischen Studien mit kleineren Stichproben bis zu großen repräsentativen Samples. – Der Band gliedert sich in zwei Bereiche; im ersten Teil (A; sechs Beiträge) werden Forschungen zur Kindheit vorgestellt, im zweiten Teil (B; sieben Beiträge) zur Jugend.

Für die erziehungswissenschaftliche

Reflexion enthält der Sammelband eine Fülle von Anregungen. In bezug auf zwei gegenwärtig aktuelle Diskurse in der Erziehungswissenschaft bietet der Band wichtige Ergebnisse: (a) für die Forschungsfragen um die sozialen Folgen von Migration und Einwanderung und (b) für die gesamten Fragen des Ost-West-Vergleichs bzw. die Frage der Integration der neuen Bundesländer.

Die ertragreichen Ergebnisse eines interkulturell vergleichenden Forschungsansatzes, der intragesellschaftlich vergleichend angelegt ist, finden sich beispielhaft in dem (einzigen englischsprachigen) Beitrag von RACHEL SEGNER aus Israel (S. 225–247). Die Autorin behandelt die Frage der Identität im Jugendalter und vergleicht Zukunftsvorstellungen von Jugendlichen, die in Israel leben, aber in verschiedenen Kontexten und unter sehr verschiedenen Bedingungen aufwachsen: israelische und arabische Jugendliche sowie Druzen. Untersucht wurden Stichproben von 152 Jungen (*10th grade*), 124 Mädchen (*9th and 12th grade*) und 747 Druzen sowie jüdische Jugendliche (*9th and 12th grade*) in den Jahren 1991 bis 1994. Die drei soziokulturellen Kontexte – in einer Gesellschaft – bieten die Gelegenheit, die Gemeinsamkeiten und Differenzen von modernen Orientierungen und Orientierungen im Übergang von Tradition zur Moderne zu untersuchen. Ausgehend von der Konzeptionalisierung der Zukunftsorientierung, wird die Beziehung Selbst/Gesellschaft (*independent self versus interdependent self*) als herausragender Faktor für kulturelle Unterschiede gesetzt. Verbunden mit der Beschreibung von vorherrschenden (maßgeblichen) Sozialisationsmustern, werden die empirischen Untersuchungen geschildert (verschiedene Befragungen werden zusammenfassend referiert). In den Zukunftsorientierungen der untersuchten Gruppen ergeben sich erhebliche Unterschiede; interessant sind hier beispielsweise die ver-